

Leserbrief zu FR-Artikel: „Gesundheit soll die Region prägen“ und „Wellness als Jobmotor“ vom 8.9.06

Gesundheitswirtschaft oder Gesundheitskultur?

In diesen beiden Artikeln geht es um die Gesundheitswirtschaft. Ihre Interessen lassen sich ablesen an Begriffen wie Wachstumschancen, Medizintechnik, Kliniken, Pharmaindustrie, Biotechbetrieben, IHK und Politik. Gesundheit unter der Perspektive von Wirtschaft und Politik zu verstehen erscheint mir als eine zu einseitige Perspektive.

Die Interessen einer Gesundheitskultur sehen ganz anders aus; sie bilden sich ab im Gesundheitsverhalten der Bürger. Untersuchungen belegen, dass 75% der deutschen Bevölkerung alternative Heilmethoden für sich in Anspruch nehmen. Unsere Bürger kümmern sich also schon lange privat und eigenverantwortlich um ihre Gesundheit: es besteht bereits eine große Nachfrage und ein vielfältiges Angebot im Gesundheitssektor. Seine arbeitsmarktpolitische Relevanz wurde vor 2 Jahren in einer Studie der Universität Oldenburg belegt. Auftraggeber war der Dachverband für freie gesundheitsfördernde und beratende Berufe „Frankfurter Gespräche“. In ihm haben sich die freien Anbieter im Sektor Gesundheitsförderung deutschlandweit selbst organisiert. Mit den von ihnen entwickelten verbindlichen Ethik- und Qualitätsrichtlinien sorgen sie für Transparenz und Verbraucherschutz im komplementären Gesundheitsbereich.

Es gibt einen Markt der Gesundheitskultur, den die Bürger sich geschaffen haben und der anscheinend von der Politik und Wirtschaft ignoriert wird.

Birgit Naphausen M.A., München, Vorstand der Frankfurter Gespräche